

UMSETZUNG DER NEUEN REGIONAL- POLITIK IM KANTON GLARUS

KANTONALES UMSETZUNGSPROGRAMM 2016-2019

Juli 2015

Kontaktstelle für Wirtschaft
des Kantons Glarus

Zwinglistrasse 6
CH - 8750 Glarus

Tel: +41 (0) 55 646 66 13
Fax: +41 (0) 55 646 66 09
kontakt@glarusnet.ch

1	Einleitung.....	3
1.1	Ausgangslage.....	3
1.2	Aufbau des Umsetzungsprogramms.....	3
1.3	Erfahrungen aus dem Umsetzungsprogramm 2012-2015.....	3
1.3.1	GL 2011: 3 starke Gemeinden – ein wettbewerbsfähiger Kanton.....	4
1.3.2	Erkenntnisse aus der Umsetzungsperiode 2012-2015.....	4
2	Standortentwicklungsstrategie 2016-2019.....	6
2.1	Ausgangslage.....	6
2.1.1	Wirtschaftsstandort und Wohnstandort Kanton Glarus.....	6
2.1.2	SWOT- und Potenzialanalyse Kanton Glarus.....	11
2.2	Standortentwicklungsstrategie.....	13
2.2.1	Ziele und Strategie.....	13
2.2.2	Massnahmen.....	17
2.2.3	Legislaturziele des Regierungsrates 2014-2018.....	18
2.2.4	Massnahmen Kanton und Gemeinden.....	18
2.3	Einsatzperimeter.....	19
3	Ziele, Strategien und Massnahmen im Rahmen der NRP.....	20
3.1	Programm A: Förderung von exportorientierten industriellen Wertschöpfungssystemen zur Erhöhung der Innovationsintensität und der Vermarktungsfähigkeit:.....	21
3.2	Programm B: Förderung des Tourismus.....	22
3.3	Programm C: Förderung der Zusammenarbeit mit den Gemeinden in der Entwicklungspolitik.....	25

1 Einleitung

1.1 Ausgangslage

Das Eidgenössische Parlament hat am 6. Oktober 2006 das Bundesgesetz über Regionalpolitik (NRP) angenommen. Dieses hat ab 2008 die vier bisherigen Erlasse, namentlich Investitionshilfe für Berggebiete, Förderung wirtschaftlicher Erneuerungsgebiete, RegioPlus und INTERREG ablösen.

Die NRP schafft damit die Grundlage für mehrjährige kantonale Umsetzungsprogramme. Diese erarbeiten die Kantone gestützt auf die Vorgaben des Mehrjahresprogramms des Bundes zusammen mit ihren Entwicklungsträgern und weiteren regionalen Akteuren. Der Bund schliesst gestützt auf die kantonalen Umsetzungsprogramme mit den Kantonen mehrjährige Programmvereinbarungen ab. In den jeweiligen Vereinbarungen sind auch die dem einzelnen Programm pauschal zugesprochenen Bundesmittel geregelt. Das vorliegende Umsetzungsprogramm 2016-2019 des Kantons Glarus ist das dritte in seiner Art und baut auf den Erkenntnissen aus den ersten zwei Programmperioden auf.

1.2 Aufbau des Umsetzungsprogramms

Das vorliegende Umsetzungsprogramm setzt sich aus fünf Kapiteln zusammen. Im ersten Teil wird aufgrund einer aktualisierten SWOT Analyse die kantonale Standortentwicklungsstrategie erläutert. Aufbauend auf dieser Strategie werden in einem nächsten Schritt die Ziele, die Handlungsachsen und die Massnahmen skizziert. Den ausgewählten Massnahmen, die im Umsetzungsprogramm 2016-2019 realisiert werden sollen, werden schliesslich die geplanten Mittel aus der Regionalpolitik zugeordnet.

Das vierte Kapitel widmet sich der Prozessgestaltung und der Abstimmung mit den weiteren raumrelevanten Sektorpolitiken und deren Konzepten und Plänen. Um die Entwicklungsziele des Kantons zu erreichen, werden Verfahren zur Projektauswahl, aber auch die Evaluation der effektiven Umsetzung sowie die laufende Berichtswesen der Projekte in Kapitel fünf näher beschrieben.

1.3 Erfahrungen aus dem Umsetzungsprogramm 2012-2015

Das gesamte kantonale Umsetzungsprogramm 2016-2019 baut auf den Erfahrungen des Pilotprojektes NRP Glarus 2004-2007 und den bisherigen Umsetzungsprogrammen 2008-2011 und 2012-2015 auf. Noch mehr als diese Erkenntnisse sind die durch die Gemeindestruktur geschaffenen Strukturen, Zuständigkeiten und Aufgabenteilungen zwischen Kanton und Gemeinden als neue Rahmenbedingungen zu beachten. Insbesondere ist darum den Prozessen und dem Aufbau von Kow How in der Standortförderung der Gemeinden Rechnung zu tragen.

1.3.1 GL 2011: 3 starke Gemeinden – ein wettbewerbsfähiger Kanton

Die Gemeindestrukturereform hat den Kanton aus politischer Sicht vollkommen umgepflügt. Dabei sind auch Institutionen und personelle Ressourcen verschwunden, die sich jahrelang der Regionalentwicklung gewidmet haben (Region Glarner Hinterland Sernftal, Region Sarganserland Walensee).

Die Lücke dieser Institutionen haben die neuen Gemeinden inzwischen ausgefüllt. Die Zusammenarbeit zwischen den Gemeinden und dem Kanton Glarus in der Standortförderung hat sich inzwischen etabliert und funktioniert sehr gut.

1.3.2 Erkenntnisse aus der Umsetzungsperiode 2012-2015

Wirkung auf die Regionalwirtschaft

Die Bedeutung der Beiträge aus Mitteln der Regionalpolitik ist im Vergleich mit den Mitteln, die die Privatwirtschaft aufbringt, äusserst gering. Der Kanton setzt mit andern kantonalen Mitteln wie zum Beispiel im Tourismus oder vor allem der Landwirtschaft im Bereiche der PRE ein Mehrfaches an Mitteln ein, die direkt in die Realisierung von Projekten fliessen.

Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit und der Exportbasis der Gemeinden

Die Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit und der Exportbasis kann vor allem in Einzelfällen nachgewiesen werden. Erfolgreiche Innovationsförderungsprojekte und alle Einzelprojekte vor allem im Tourismus haben zur Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit beigetragen. Als Meilenstein kann das in der Tourismusstrategie 2012-2015 neu geschaffene Produktmanagement Glarnerland bezeichnet werden. Es hat im Bereiche der Qualitäts- und Produkteentwicklung massgebliche Erfolge erzielt und vor allem die Zusammenarbeit unter den Glarner Destinationen stark verbessert.

Innovations-, Marktorientierung

Das Technologiezentrums Linth wurde in der vergangenen Programmperiode aufgelöst, da sowohl der Kanton St. Gallen als auch der Kanton Schwyz als ursprüngliche Trägerkantone die Mitgliedschaft aufgegeben haben. Der Kanton Glarus hat im Hinblick auf das RIS-Ost ein rein kantonales Mandat für Innovationsförderung etabliert. Unternehmen im Kanton konnten dadurch auch weiterhin für die Bedeutung der Innovationsförderung sensibilisiert. Einzelne Unternehmen haben davon aktiv profitiert.

Engagement der Wirtschaft

Die Wirtschaft engagiert sich dort, wo sie aktiv einen Vorteil für sich selber vermutet. Dies geschieht anhand von einzelnen konkreten Projektideen.

Strukturen, Prozesse, personelle Ressourcen und Qualifikation der Akteure

In der Zusammenarbeit der in der Regionalwirtschaft tätigen Akteure liegt weiterhin ein grosses Potenzial. In der vergangenen Programmperiode konnten hier grosse Fortschritte erzielt werden. Die schlanken Strukturen mit nur noch drei Gemeinden und der koordinierten kantonalen Zusammenarbeit im Tourismus vereinfachen die Prozesse ungemein. Die personellen Ressourcen auf allen Stufen bleiben trotzdem eine grosse Herausforderung, insbesondere in der Bewältigung der administrativen Reportingarbeit.

Kantons-/grenzübergreifende Kooperation

Beide vergangenen Umsetzungsperioden haben klar gezeigt, dass es für den Kanton Glarus aufgrund seiner Kleinheit und seiner beschränkten Ressourcen im personellen wie auch im finanziellen Bereich grossen Sinn macht, regionalpolitische Projekte zusammen mit grösseren Kantonen mit einem Mehrfachen an Umsetzungsressourcen in Angriff zu nehmen. Insbesondere lassen sich so massive Kosteneinsparungen vor allem im Projektleitungs- und Administrationsbereich erzielen. Der Nachteil des grösseren Absprachebedarfs kann bei guter Planung in Grenzen gehalten werden. Der Kanton Glarus wird sich deshalb zukünftig noch aktiver im überkantonalen Bereich einbringen.

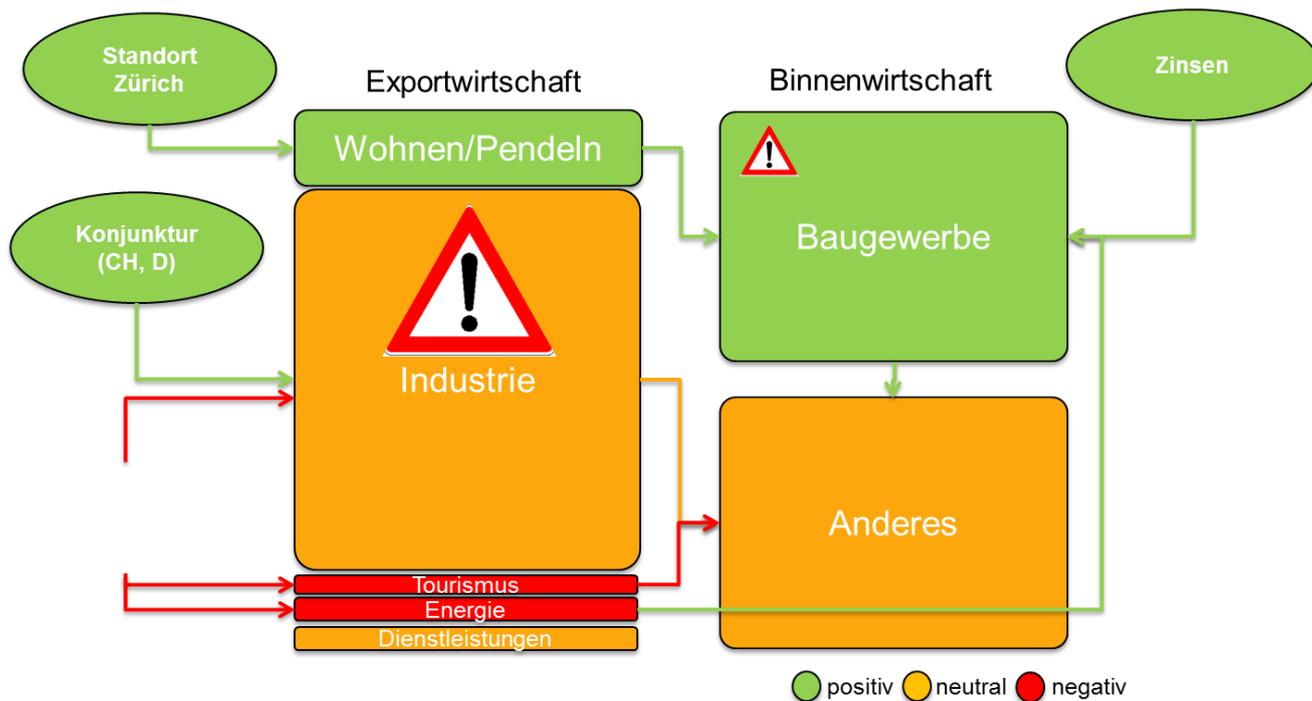
Fazit aus den Erkenntnissen UP 2012-2015

Aus den Erkenntnissen der Umsetzung der NRP 2012-2015 im Kanton Glarus wird sich der Kanton Glarus in der neuen Periode 2016-2019 thematisch nochmals stärker fokussieren, sich an mehr überkantonalen Programmen beteiligen und die Entwicklungsstrukturen und –prozesse zwischen dem Kanton und den neuen Gemeinden weiter festigen.

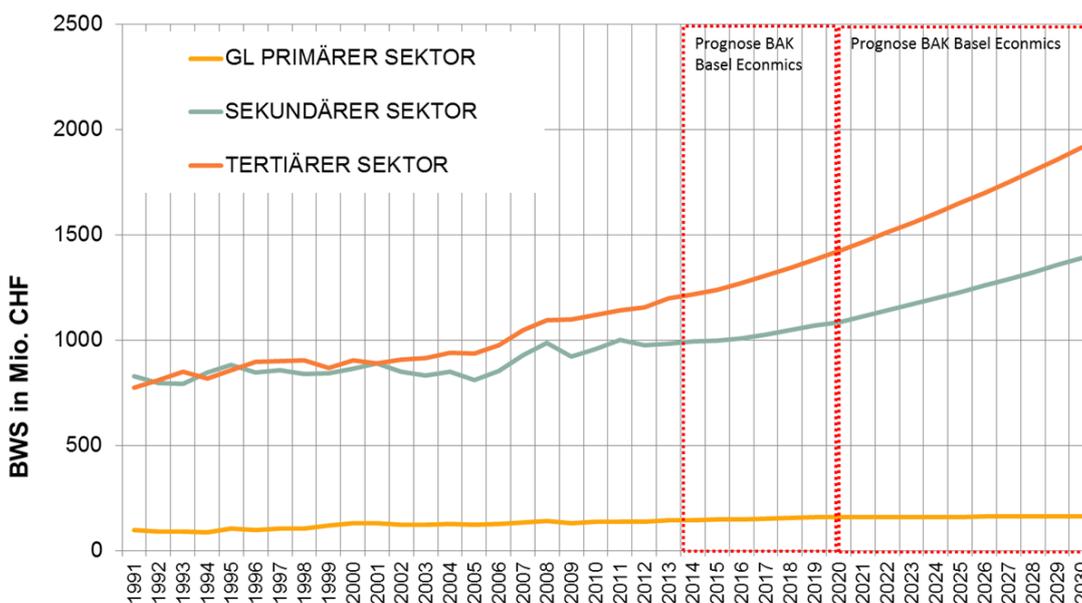
2 Standortentwicklungsstrategie 2016-2019

2.1 Ausgangslage

2.1.1 Wirtschaftsstandort und Wohnstandort Kanton Glarus



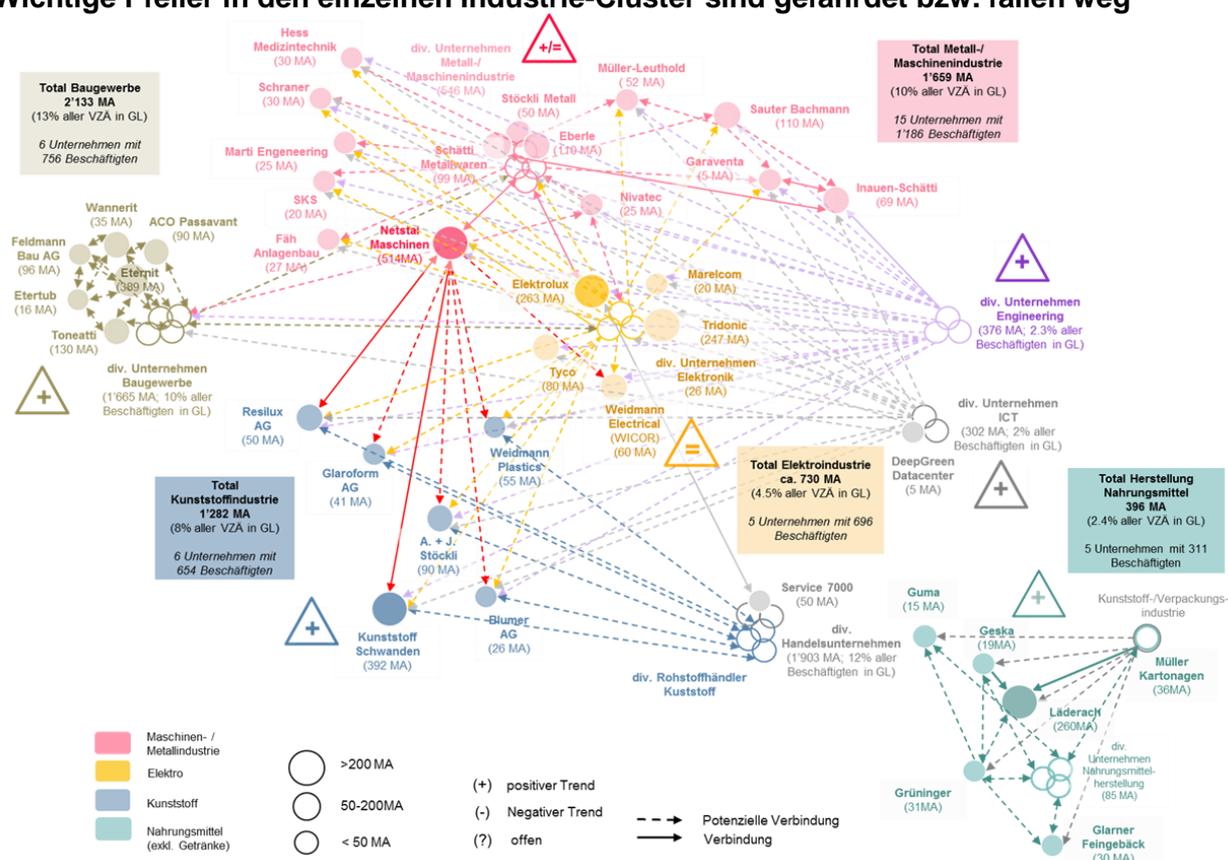
Entwicklung der Gesamtwirtschaft Glarus (BWS in Mio. CHF)



Quelle: AWA GL / BAK Basel Economics

Insgesamt hat sich der Standort Glarus positiv entwickelt, da sowohl Wirtschaft wie Bevölkerung gewachsen sind. Das Wirtschaftswachstum von 600 Beschäftigten-VZÄ wurde im letzten Jahrzehnt primär vom von den Dienstleistungen, vom Gesundheitswesen und von der Bauwirtschaft getragen. Die Bevölkerung konnte in der gleichen Periode um 1'200 Personen wachsen. Es ist darauf zurückzuführen, dass dieses Wachstum neben dem Wirtschaftswachstum auch der Zunahme von Wegpendlern zu verdanken ist.

Wichtige Pfeiler in den einzelnen Industrie-Cluster sind gefährdet bzw. fallen weg

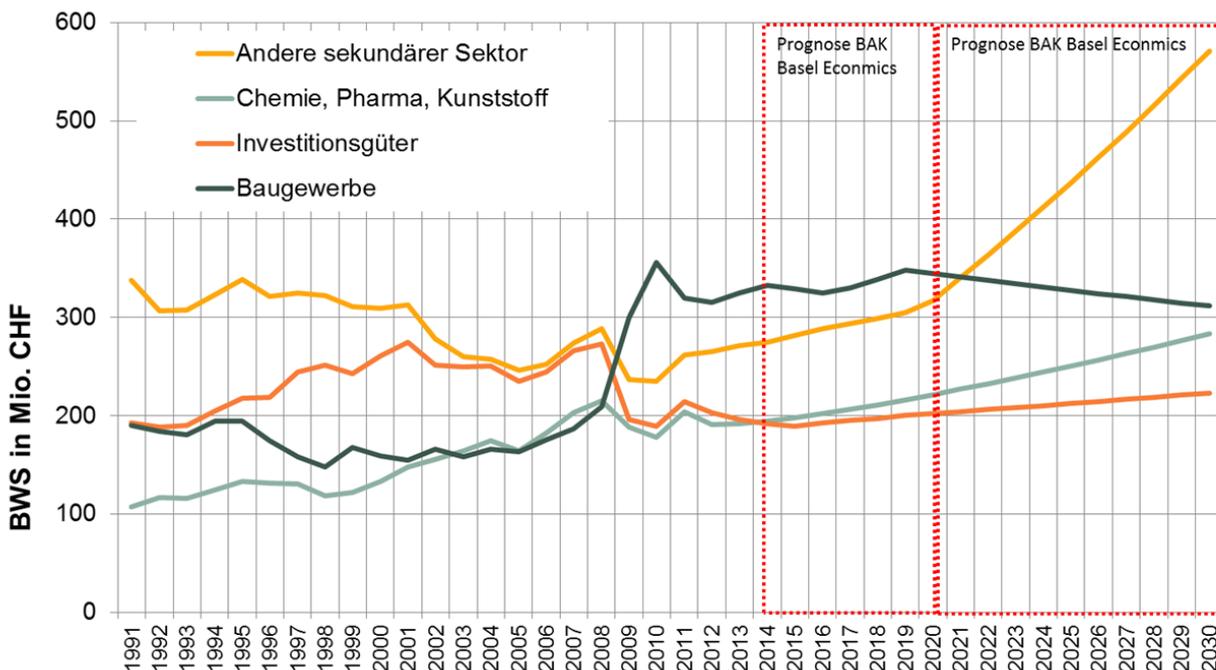


In letzter Zeit haben sich Anzeichen (Ankündigungen verschiedener Firmen zu Arbeitsplatzabbau, Freigabe CHF/EUR-Wechselkurs) verdichtet, dass die Industrie schrumpfen könnte. Die angekündigten Entlassungen verschiedener Firmen summieren sich im Jahr 2014 auf 280 Arbeitsplätze (bzw. rund 5% der Industriearbeitsplätze im Kanton Glarus). Für den traditionell hochindustrialisierten Kanton Glarus sind diese Entwicklungen alarmierend.

Betrachtet man die Entwicklungen in den einzelnen Industriebereichen detailliert, sind auch erfreuliche Tendenzen zu erkennen. Insgesamt weisen die Investitionsgüter wenig Dynamik aus, in der Spitzenindustrie wie z.B. bei Pharma + Kunststoffen ist aber ein konstant leichtes Wachstum zu registrieren. Der Kanton Glarus muss alles daran setzen, die Rahmenbedin-

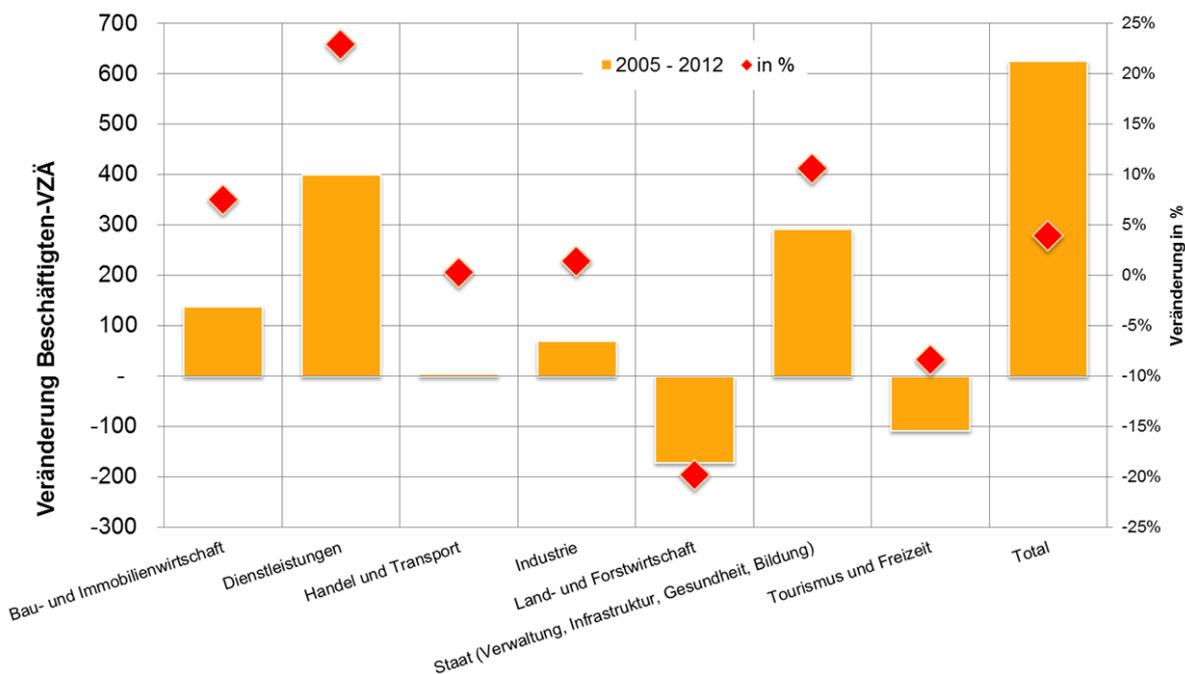
gungen für diese Schlüsselindustrien permanent verbessern zu können. Die Möglichkeiten, dass diese Industrien sich weiterentwickeln und wachsen können, sind durch alle daran beteiligten Akteure sicherzustellen.

Entwicklung des sekundären Sektors im Kanton Glarus (BWS in Mio. CHF)



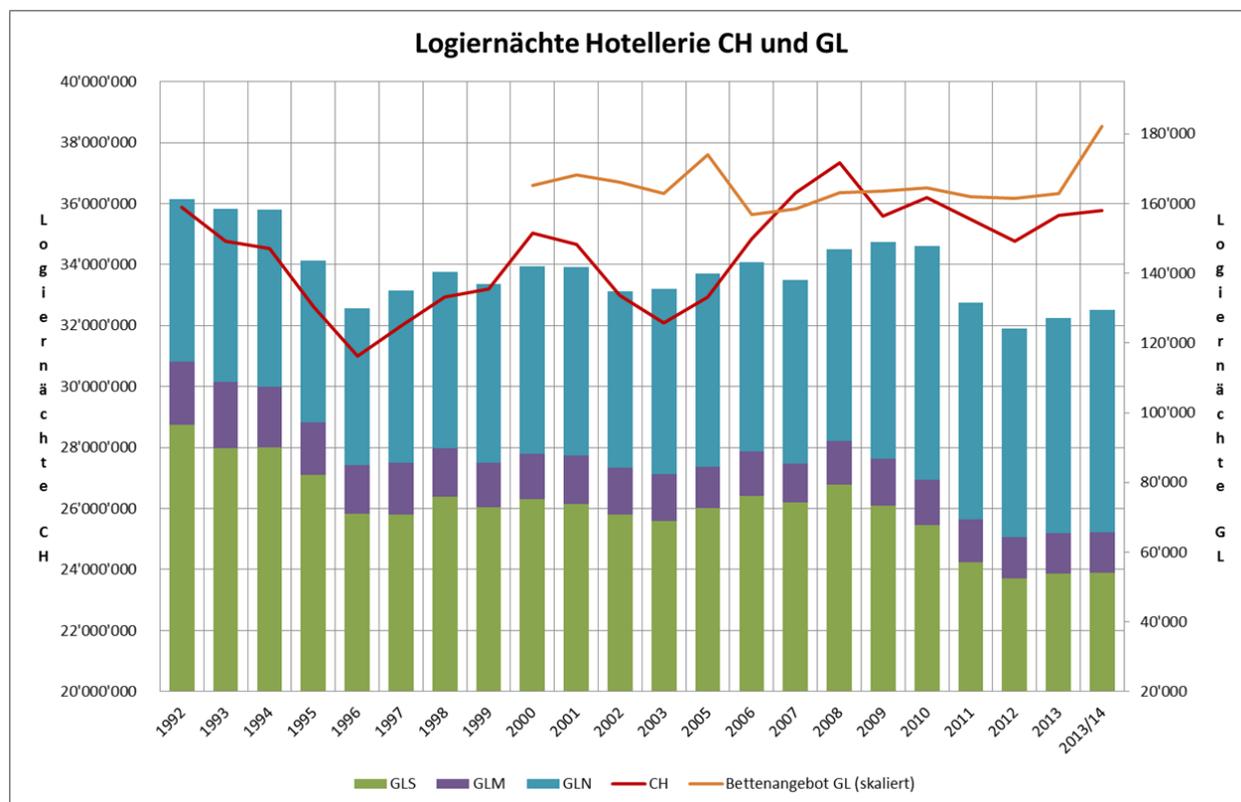
Quelle: AWA GL / BAK Basel Economics

Entwicklung Beschäftigten-VZÄ im Kanton



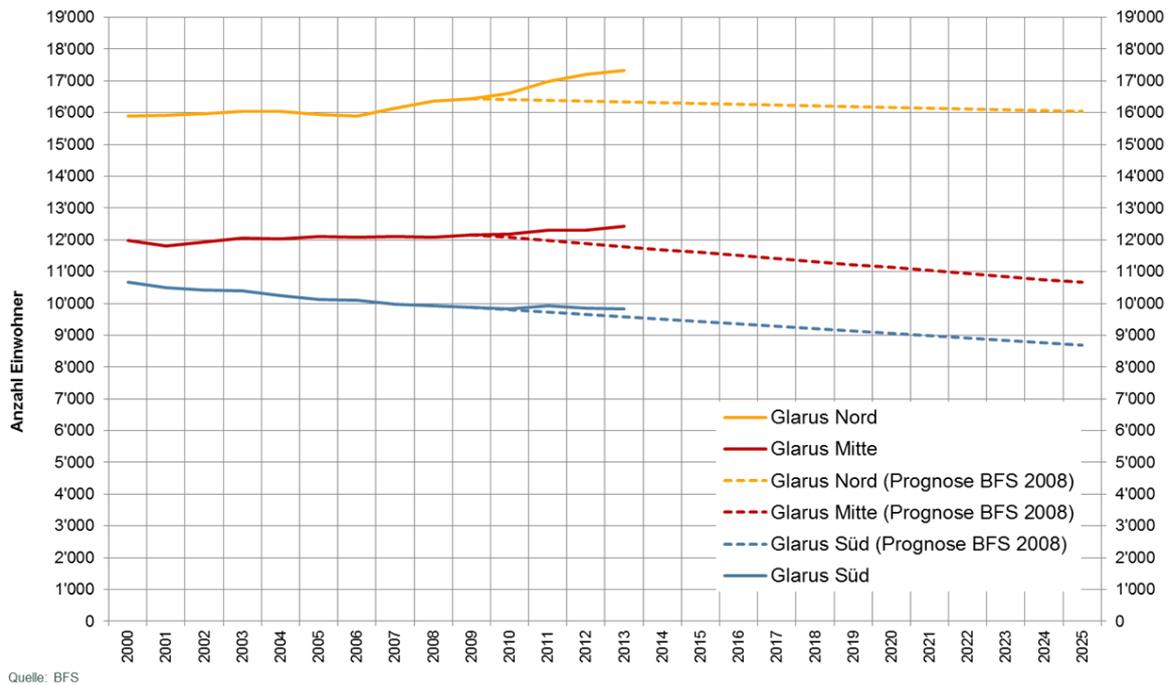
Quelle: BFS (zum Teil revidierte und provisorische Daten)

Die Entwicklung der Beschäftigten zeigt das gleiche Bild: Trotz Krise ergibt sich ein Wachstum von 5% in 7 Jahren, aber es wachsen vor allem der Dienstleistungsbereich und das Gesundheitswesen.



Im Bereich Tourismus kann festgehalten werden, dass sich die Logiernächte seit 2011 auf tieferem Niveau halten konnten. Der gesamtschweizerische Trend, dass die alpinen Destinationen an Logiernächten und Wertschöpfung verlieren, konnte damit etwas gebrochen werden. Die Nähe zur Agglomeration Zürich und damit die Chance, sich als Kurzaufenthalts- und Ausflugsdestination positionieren zu können, lässt das Glarnerland hoffen, sich dem allgemeinen Trend auch in Zukunft zumindest zu einem Teil entziehen zu können.

Ständige Wohnbevölkerung im Kanton Glarus



Die wachsende Bevölkerung in Glarus und Glarus Nord kompensiert die Schrumpfung im Süden. Es ist davon auszugehen, dass das Steuersubstrat pro Einwohner sich weder wesentlich positiv noch negativ entwickelt.

2.1.2 SWOT- und Potenzialanalyse Kanton Glarus

	Gefahr	Chance
Stärke	<p>Hypozinsen Linth-Limmern</p> <p>Baugewerbe</p> <p>Neu: Industrie!!</p> <p>Öffentliche Finanzhaushalte</p>	<p>Entwicklung Zürich</p> <p>Glarus Nord</p> <p>Glarus</p> <p>Wohnen</p> <p>Konjunktur</p>
Schwäche	<p>Glarus Süd</p>	<p>Tourismus</p> <p>Umfahrung Glarus</p> <p>Wechselkurse</p>

● positiv ● neutral ● negativ

Die SWOT Analyse für die wichtigsten Treiber im Kanton Glarus zeigt ein klares Bild: Während Glarus Nord – bevorteilt durch seine Lage – sowohl für die Industrie und die Dienstleistungswirtschaft als auch das Wohnen positive Entwicklungsmöglichkeiten ausweist, ist das für Glarus nur noch zum Teil und für Glarus Süd noch weniger gegeben.

Wichtige Wachstumstreiber wie der Bau des Linth Limmern Kraftwerks werden wegfallen. Der starke Bausektor ist sowohl von der Konjunktur als auch der weiteren Zinsentwicklung abhängig. Der Tourismus kann wie schon beschrieben eine Chance darstellen, sowohl vom Beherbergungsangebot als auch den Strukturen her bestehen hier allerdings noch Schwächen.

Zentral und vor allem neu ist eine Gefahr vom bisher wichtigen Standbein Industrie her auszumachen. Wie weiter vorne beschrieben kämpft die traditionelle Industrie im momentanen Kostenumfeld mit massiven Problemen.

Einen massgeblichen Input auf die Regionalwirtschaft wäre von der Realisierung der Umfahrungsstrasse bis und mit Glarus zu erwarten. Der Zeitpunkt der Umsetzung steht seit der negativen Abstimmung über die Finanzierung des Netzbeschlusses auf eidgenössischer Ebene aber in den Sternen. Kurzfristig kann damit nicht gerechnet werden.

Entwicklungspotenziale für die nächsten 10 Jahre

Aus der Analyse des Wohn- und Wirtschaftsstandortes Kanton Glarus lassen sich die in nachfolgender Tabelle aufgeführte Potenziale herleiten. Einige der Potenziale sind klar erkennbar und als solche bezeichnet, andere werden vermutet und bedürfen vertiefter Abklärung oder sind aufgrund der bestehenden Rahmenbedingungen schwieriger abzuschöpfen.

Potenzialanalyse Wohn- und Wirtschaftsstandort Kanton Glarus

	Potenzialbeschreibung nächste 10 Jahre	Engpässe für Ausschöpfung des Potenzials / offene Fragen
Industrie	Entwicklung bestehender Industriebetriebe Ansiedlung von Industriebetrieben mit Kunden-Lieferantenbeziehungen zu bestehenden Unternehmen in Metall-/Maschinen-/Elektronik-/Engineering-/ Kunststoffindustrie sowie Nahrungsmittelindustrie (Cluster entlang WS-Kette)	●● Fehlende Expansionsflächen, fragliche Standortvoraussetzungen ● Fehlende Industrieflächen, intensiver Wettbewerb unter Standorten
Dienstleistungen	Ansiedlung exportorientierter Dienstleistungsbetriebe (KMU), bspw. aus dem Bereich Engineering (StartUp's / SpinnOff's)	●● Wenig Unternehmer mit persönlichen Beziehungen zum Standort Glarus
Tourismus	Entwicklung bestehende Destinationen durch Angebotsdiversifikation /-modernisierung /-ausweitung	● Schwierige Ausgangslage für den Tourismus, geringe Investitions- und Kooperationskraft der Akteure
Energie	Ausbau Wasserkraft, ev. Optimierung Partizipation an Wertschöpfung, Chancen durch neue Umwelttechnologien	●
Wohnen	Entwicklung überregionaler Pendlerstandort Glarus Nord und Mitte Umnutzung Industriebrachen in attraktiven Arbeits- und Wohnraum Entwicklung Wohnorte Glarus Süd und Mitte für innerkantonale Pendler	●● Verkehrsanbindung (Strasse, ÖV), spezielle Topografie Quantität und Qualität des Wohnangebotes ●● Hohe Steuerbelastung für natürliche Personen gegenüber umliegenden Regionen ● Stagnierende Wirtschaft = fehlende Voraussetzungen für Bevölkerungswachstum

Potenzialeinschätzung: ●● Klare Potenziale erkennbar / ● Potenziale vermutet

2.2 Standortentwicklungsstrategie

2.2.1 Ziele und Strategie

Vision: Bevölkerung halten bzw. erhöhen

Der Kanton Glarus möchte langfristig ein attraktiver Wirtschafts- und Wohnstandort sein. Die Erreichung dieser Vision bedingt eine konstante bzw. zunehmende Entwicklung der Bevölkerungszahl. Grundvoraussetzung dafür ist, dass es im Kanton Glarus möglich ist, mit einem durchschnittlichen Einkommen seine Lebensbedingungen attraktiv zu gestalten und das Wohlstandsniveau langfristig zu erhöhen.

Abb. 1. Vision und Zielsetzung Standortentwicklung Kanton Glarus



Strategie: Arbeitsplätze halten bzw. schaffen und neue Einwohner gewinnen

Um den Wohn- und Wirtschaftsstandort Glarus im Sinne der formulierten Vision weiterzuentwickeln und die Zielsetzung einer konstanten bzw. wachsenden Bevölkerung zu erreichen, gibt es grundsätzlich zwei Möglichkeiten:

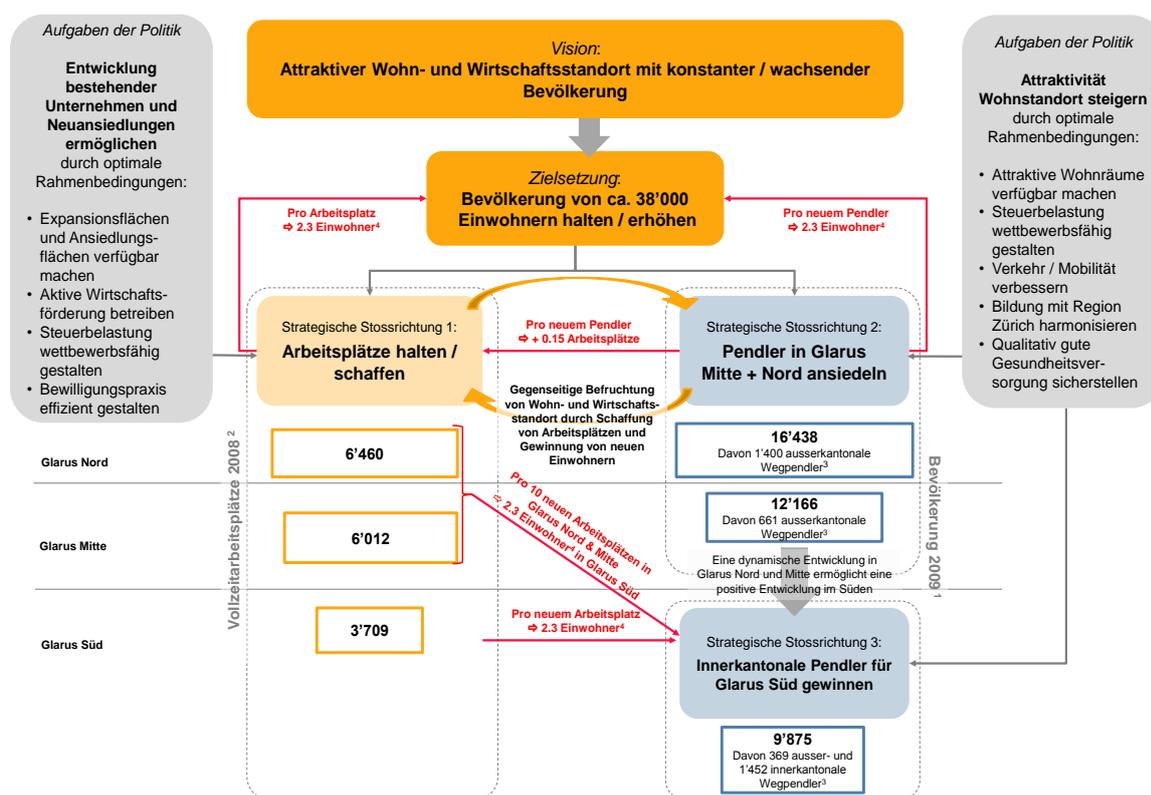
- **Arbeitsplätze halten bzw. schaffen:** Durch die technologischen Fortschritte werden sich die Anzahl der Arbeitsplätze in Zukunft jährlich um rund 2% reduzieren. Damit diese verlorenen Arbeitsplätze kompensiert und gar neue geschaffen werden können, müssen sich primär die **bestehenden Unternehmen weiterentwickeln** und um mindestens 2% pro Jahr wachsen können. Neue Arbeitsplätze können auch durch die **Ansiedlung von neuen Unternehmen** im Kanton Glarus geschaffen werden. Für beides braucht es **geeignete verfügbare Flächen** (Strategische Stossrichtung 1).
- **Neue Einwohner gewinnen:** Da Glarus *Nord und Mitte* verkehrstechnisch gut an umliegende Wirtschaftsregionen – insbesondere Raum Zürich und oberer Zürichsee – angebunden sind, besteht für diese Gemeinden die Möglichkeit, **ausserkantonale Pendler und deren Familien** zu gewinnen und so die Anzahl Einwohner zu erhöhen. Damit dies gelingt, müssen neben beispielsweise tiefer Steuerbelastung primär genügend attraktive Wohnräume verfügbar sein (Strategische Stossrichtungen 2).

Die Ausgangslage für *Glarus Süd* gestaltet sich schwieriger, da es sich aufgrund seiner geografischen Lage weniger für ausserkantonale Pendler anbietet. Kommt hinzu, dass das Expansionspotenzial der Industrie mangels optimaler Flächen beschränkt ist. Glarus Süd ist daher auf die Schaffung von Arbeitsplätzen im ganzen Kanton angewiesen. Es könnte versuchen, Zupendler in den Kanton oder **innerkantonale Pendler** für sich zu gewinnen.

Aufgrund der einmaligen landschaftlichen Reize könnte Glarus Süd auch für Teilzeit-Einwohner (Zweitwohnungsbesitzer) attraktiv sein. Grundvoraussetzung für ein Wachstum in Glarus Süd sind – basierend auf ein Wachstum von Glarus Nord und Mitte - eine attraktive Steuerbelastung, eine gute innerkantonale Verkehrsanbindung, eine familienfreundliche Grundversorgung und genügend attraktiver Wohnraum (Strategische Stossrichtung 3, vgl. Abbildung 8). Zwischen den zwei strategischen Stossrichtungen Arbeitsplätze halten bzw. schaffen und neue Einwohner gewinnen besteht eine **befruchtende Wechselwirkung**: Zum einen sind Unternehmen auf gut qualifizierte Mitarbeiter angewiesen, die entweder bereits vor Ort wohnhaft sind oder dann in der Nähe zum Arbeitsort einen attraktiven Lebensraum vorfinden. Zum anderen führt eine wachsende Bevölkerung langfristig zur Schaffung von neuen Arbeitsplätzen in der Grundversorgung (z.B. Verwaltung, Bildung, Gesundheit, Gewerbe) vor Ort.

Die folgende Abbildung fasst die aus der Analyse des Wohn- und Wirtschaftsstandortes hergeleitete Standortentwicklungsstrategie zusammen und zeigt die wesentlichen Zusammenhänge zwischen den strategischen Stossrichtungen auf. Diese werden in der Folge detaillierter erläutert.

Übersicht Standortentwicklungsstrategie 2011+



1 BFS, Ständige Wohnbevölkerung per Ende Jahr 2009

2 BFS, Vollzeitäquivalente (VZÄ) gem. Betriebszählung 2008

3 BFS, Pendlerstatistik auf Gemeinde-Ebene (Gruppierung nach zg30) aus der Volkszählung 2000

4 Schweizer Durchschnitt Verhältnis Einwohner /Arbeitsplätze, Schätzung BHP basierend auf Daten von BFS

Stossrichtung 1:
Arbeitsplätze am
Wirtschaftsstandort
Glarus halten bzw.
schaffen

Der Kanton Glarus ist ein historisch gewachsener Industriestandort mit einer hohen Dichte an exportorientierten Unternehmen in der Maschinenbau-, Kunststoff- und Elektronikindustrie. Im letzten Jahrzehnt konnte ein deutliches Wachstum in der Lebensmittelindustrie, bei den Informatikdienstleistungen und im Architektur- und Engineeringsektor festgestellt werden. Daraus lassen für die Weiterentwicklung des Wirtschaftsstandort Glarus folgende Potenziale ableiten:

- **Expansion** der **bestehenden exportorientierten Unternehmen** – insbesondere der treibenden **Schlüsselunternehmen**
- **Weiterentwicklung** der im Kanton bestehenden **Clustergebilde** im Rahmen von Neuansiedlungen
- Bestandesentwicklung von **innovativen Kleinunternehmen**
- **Weiterentwicklung** der **touristischen Potenziale**, insbesondere in Glarus Süd und Glarus Nord

Damit bestehende Betriebe expandieren und sich neue Betriebe am Standort Glarus ansiedeln können, müssen geeignete d.h. **gut gelegene, zusammenhängende und eingezonte Flächen an verkehrsgünstigen Lagen verfügbar** sein. Diesem Bedürfnis ist in der Raumplanung (Richtplan) des Kantons Glarus nachzukommen.

Damit Unternehmen wachsen können, sind sie auf gut qualifizierte Arbeitnehmer angewiesen. Diese fordern neben inhaltlich und finanziell attraktiven Arbeitsplätzen, auch einen **attraktiven Lebensraum in der Nähe der Arbeitsstätte**. Um gut qualifizierte Arbeitskräfte gewinnen zu können, braucht es am Wirtschaftsstandort Glarus **genügend verfügbaren und qualitativ guten Wohnraum**.

Insbesondere für Glarus Süd und Glarus Nord wird ein **unausgeschöpftes touristisches Potenzial vermutet**. Dieses lässt sich aufgrund des **intensiven Wettbewerbs** mit anderen touristischen Destinationen jedoch **nur schwer realisieren**. Um den Tourismus im Kanton Glarus weiterzuentwickeln bzw. zu revitalisieren sind **innovative Ideen** – insbesondere zur Gestaltung des Sommer-Angebots – gefragt, welche die Glarner Destinationen von der Konkurrenz abheben.

Stossrichtung 2:
Pendler für Glarus
Mitte und Nord
gewinnen

Aufgrund der Nähe und der guten Verkehrsanbindung zu ausserkantonalen Wirtschaftsregionen, insbesondere oberer Zürichsee und Grossraum Zürich, bestehen für Glarus Nord und Mitte Potenziale bei der **Gewinnung von Pendlern in den Grossraum Zürich und oberen Zürichsee**. **Heutige ausserkantonale Zupendler** sind ebenfalls potenzielle Einwohner für alle drei Gemeinden, die es für den Wohnstandort Glarus zu gewinnen gilt.

Die Agglomeration um das Wirtschaftszentrum Zürich erfährt seit Jahren ein markantes Wachstum. Damit Glarus Nord und Mitte aufgrund ihrer Nähe zum Raum Zürich auch von dieser Entwicklung profitieren können, setzt voraus dass

- einerseits ein **quantitativ und qualitativ ausreichendes Wohnangebot** verfügbar ist und
- andererseits die **Steuerbelastung** gegenüber den anderen Gemeinden der Agglomeration Zürich **konkurrenzfähiger** gestaltet wird.

Stossrichtung 3:
Innerkantonale
Pendler für Glarus
Süd gewinnen

Glarus Süd hat in den letzten 10 Jahren eine **dramatische Bevölkerungsschrumpfung** verzeichnen müssen. Diese Entwicklung gilt es zu **stoppen**. Aufgrund der beschränkten Verkehrsanbindung an umliegende Wirtschaftsregionen ist das Potenzial zur Ansiedlung von ausserkantonalen Wegpendler gering. Hingegen besteht die Möglichkeit

- durch die punktuelle Schaffung von Arbeitsplätzen im Kanton (*Strategische Stossrichtung 1*) **Einwohner**,
- als alternativer Wohnstandort zu Glarus Nord und Mitte (*Strategische Stossrichtung 2*) **innerkantonale Pendler** und
- aufgrund der landschaftlichen Reize **Teilzeit-Einwohner** (Zweitwohnungen)

für Glarus Süd zu gewinnen.

Glarus Süd steht mit umliegenden Wohnstandorten (z.B. Glarus Nord und Mitte, Linthebene) im Wettbewerb. Um für Personen mit Arbeitsort Kanton Glarus sowie punktuell auch Teilzeit-Einwohner attraktiv zu sein, muss die Gemeinde ihre Konkurrenzfähigkeit gegenüber diesen Standorten steigern, indem sie

- eine vergleichbar tiefe bzw. **tieferer Steuerbelastung** aufweist,
- über ein gleich- bzw. **hochwertigeres Wohnangebot** (Anzahl, Qualität, Preis) verfügt,
- eine **hohe Mobilität** innerhalb des Kantons und nach Aussen sicherstellen kann und
- **familiengerechte Infrastrukturen** (z.B. Bildung, Gesundheitsversorgung) zur Verfügung stellen.

2.2.2 Massnahmen

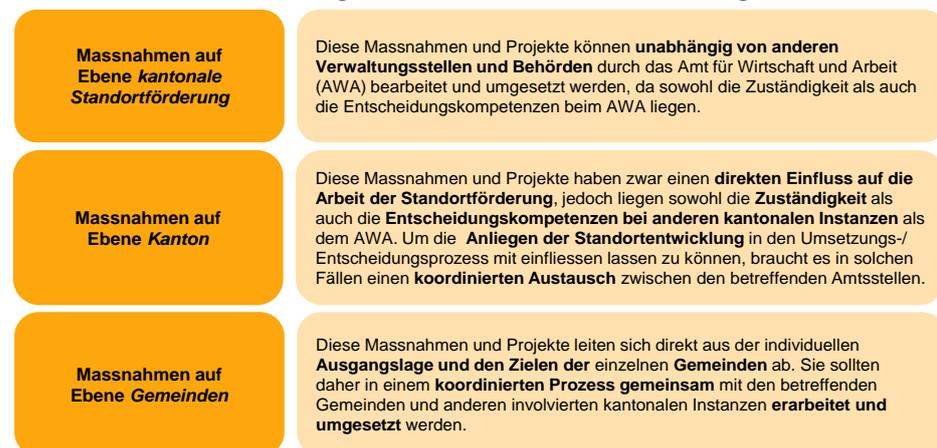
Verschiedene Institutionen sind gefordert

Das Standortförderungsgesetz des Kantons Glarus stellt die gesetzliche Grundlage für die Umsetzung, der vorgängig dargelegten Standortentwicklungsstrategie und des daraus abgeleiteten Massnahmenkatalogs dar. Mit der Umsetzung des Standortförderungsgesetzes ist primär das Amt für Wirtschaft und Arbeit bzw. die Kontaktstelle für Wirtschaft beauftragt.

Die nachfolgend aufgeführten Massnahmen und Projekte, welche aus der vorgängig erläuterten Standortentwicklungsstrategie abgeleitet wurden, betreffen die unterschiedlichsten Wirkungsbereiche der öffentlichen Hand. Unter anderem auch solche, die ausserhalb der Zuständigkeit des Amtes für Wirtschaft und Arbeit (AWA) liegen und/oder von anderen Instanzen massgeblich mitgeprägt werden. Aus diesem Grund werden die nachfolgend aufgeführten Massnahmen und Projekte nach Zuständigkeit und Abhängigkeit von anderen Instanzen den drei Ebenen Standortförderung, Kanton und Gemeinden zugeordnet.

Bei Abhängigkeiten oder fehlender Zuständigkeit ist eine koordinierte Zusammenarbeit mit betreffenden Amtsstellen oder Instanzen einzuleiten.

Abb. 2. Übersicht Zuständigkeiten in der Massnahmenumsetzung



2.2.3 Legislaturziele des Regierungsrates 2014-2018

Der Landrat hat Mitte 2014 die vom Regierungsrat vorgelegte Legislaturplanung 2014-2018 abgesegnet. Daraus lassen sich auch die für die Standortförderung definierten Entwicklungsziele und konkreten Massnahmen entnehmen:

Wirtschaft und Arbeit:

- Standortqualität für ansässige und neue KMU/Firmen stärken/verbessern
- dem Strukturwandel begegnen

<i>Massnahmen</i>	<i>Priorität</i>	<i>Kosten (in Fr.)</i> <i>e = einmalig</i> <i>w = wiederkehrend</i>	<i>Zuständig</i>	<i>Termin</i>
Umsetzungsprogramm Regionalpolitik 2016–19	I	-	DVI	2015
Strategisches Flächenmanagement	II	-	DVI/Gemeinden	2015–2018
Strategische Kommunikation GL aufbauen (Standortpromotion, Kantonsmarketing, Tourismusmarketing, Agrarmarketing)	I	-	DVI	2015–16
Umsetzung Tourismusstrategie 2012–15 und Tourismusstrategie 2016–19	I	Gem. Finanzplan	DVI/Gemeinden	Laufend
Touristische Nutzung Linth-Limmern	II		DVI/DBU	Ab 2016
Bergbahnstrategie	II	Keine	DVI/RR	Ab 2014

2.2.4 Massnahmen Kanton und Gemeinden

Im Rahmen der ordentlichen Abstimmung der Standortförderung zwischen Kanton und Gemeinden einigten sich die beiden auf folgende Prioritäten, die in der nächsten 4 Jahresperiode gemeinsam angegangen werden sollen:

Arealentwicklung/Nutzungsplanung

Der nächste entscheidende Schritt in den Gemeinden wird sein, in den nächsten 2 Jahren die Nutzungsplanungen zu beschliessen. Von daher dürfte vorläufig die Finalisierung der Nutzungsplanungen das wichtigste Standortentwicklungsprojekt bilden. Es ist deshalb wichtig, dass Gemeinden und Kanton hier sich in der Kommunikation möglichst gegenseitig unterstützen. Bezüglich der Arealentwicklung ist der Kanton daran, die Machbarkeit einer Investitionsgesellschaft zu prüfen, die strategische Flächen sichern/erwerben und diese dann wiederum der Industrie zuführen kann. Kanton und Gemeinden wollen das Instrument einer Investitionsgesellschaft in den nächsten Legislaturperiode verwirklichen.

Tourismusstrategie 2016-2019

Der Landrat setzt die Einlagen in den Tourismusfonds für jeweils vier Jahre mit dem Finanzplan fest (Art. 10 Tourismusedwicklungsgesetz, TEG). Letztmals tat er dies im November 2011 für die Jahre 2012 bis 2015. Kanton und Gemeinden sind momentan daran, die Strategie 2016-2019 gemeinsam zu definieren. Der Fokus der Arbeiten in der Strategie 2016-2019 soll im Bereich der Kooperationen zwischen den Tourismusaktueren inner- und ausserhalb des kantons und im Bereich Produkt und Vermarktung liegen.

Aviatic

Mit der Entwicklung eines neuartigen Helikopters im Kanton Glarus wird allenfalls ein Nukleus für ein zusätzliches künftiges industrielles Standbein geschaffen wird. Kanton und Gemeinden teilen die Einschätzung, dass die Entwicklung des Helikopters eine Chance von strategischer Bedeutung ist und dass diesem Projekt besonderes Augenmerk zu schenken ist.

Wohnen

Im Zusammenhang mit der Diskussion zur Standortentwicklung taucht immer wieder die Frage nach dem qualitativen Wachstum auf. Es stellt sich insbesondere die Frage, ob die zunehmende Bevölkerung auch mit einer Zunahme des Steuersubstrats pro Kopf einhergeht und ob die zusätzliche Steuerkraft zu Deckungsbeiträgen an den bestehenden staatlichen Leistungsumfang führt.

2.3 Einsatzperimeter

Die Wirkung der regionalpolitischen Massnahmen soll vor allem in jenen Gebieten anfallen, die spezifische Entwicklungsprobleme und Entwicklungsmöglichkeiten des Berggebietes und des weiteren ländlichen Raumes aufweisen.

Wie die Analyse der CS zur Evaluation der Regionen, die unter Art. 12 BRP fallen, gezeigt hat, weist der gesamte Kanton die typischen Merkmale des ländlichen Raumes und des Berggebietes auf. Grundsätzlich wird also der gesamte Kanton als NRP-Förderperimeter definiert. Der Kanton Glarus mit 39'000 Einwohnern und einer Fläche von nur 685 km² ist zudem zu kleinräumig, dass innerhalb des Kantons bei überbetrieblichen Projekten, Kooperation und insbesondere bei allfälligen Clusterbildungen eine Begrenzung des Wirkungspeimeters auf noch kleiner Gebiete keinen Sinn machen würde. Die gegenseitige Abhängigkeit der Regionen ist durch die ständig steigende Mobilität jetzt schon gross und wird sich weiter erhöhen. Insofern betrachtet der Kanton Glarus – wie auch für die Anwendung von Steuererleichterungen von der direkten Bundessteuer (Art. 12 Gesetz über die Regionalpolitik) defi-

niert - den ganzen Kanton als Geltungsraum unter der NRP. Mit unterschiedlichen thematischen Stossrichtungen wird auf die verschiedenen Stärken und Potenziale von Glarus Süd, Glarus und Glarus Nord eingegangen.

3 Ziele, Strategien und Massnahmen im Rahmen der NRP

Im Rahmen der NRP unterstützte Initiativen, Programme und Projekte müssen mit den generellen Stossrichtungen der NRP „Förderung von Unternehmertum, Innovation und Wertschöpfung“ übereinstimmen und sollen einen Wachstumsimpuls auf die glarnerische Wirtschaft auslösen können. Die Projekte sollen vor allem exportorientierte Leistungen (im Sinne von Leistungstransfer aus der Region oder dem Kanton hinaus) fördern und die Wettbewerbsfähigkeit der entsprechenden Wirtschaftsmotoren stärken. Es gilt deshalb, aus der in der Standortentwicklungsstrategie definierten Massnahmen diejenigen zu bezeichnen, welche innerhalb des Umsetzungsprogramms 2016-2019 mit Mitteln der Regionalpolitik unterstützt werden sollen. In Kapitel 2.2.1 sind drei Stossrichtungen umschrieben, anhand derer die formulierten Ziele erreicht werden sollen. Stossrichtung 2 (Pendler für Glarus Mitte und Nord gewinnen) und Stossrichtung 3 (Innerkantonale Pendler für Glarus Süd gewinnen) verfolgen schwergewichtig Massnahmen der Wohnortförderung, welche von einer Förderung durch die Regionalpolitik ausgeschlossen sind. Das Umsetzungsprogramm konzentriert sich deshalb auf die Stossrichtung 1 (Arbeitsplätze am Wirtschaftsstandort Glarus halten bzw. schaffen). Innerhalb dieser Stossrichtung definiert der Kanton Glarus in der Periode 2016-2019 folgende thematischen Aufgabenbereiche:

Vertragsziel, Handlungsfelder		
A Industrie- und Dienstleistungssysteme		
Vertragsziel 1	A1	kantonal
	A11	Flächenmanagement und Arealentwicklung
	A2	überkantonal
	A21	WTT im Rahmen der RP: RIS Ost
B Förderung Tourismus		
Vertragsziel 2	B1	kantonal
	B11	Produktmanagement Glarnerland
	B13	Innovative Tourismus-Projekte
	B2	überkantonal
	B21	Produkteentwicklungen Unesco Welterbe; Sardona aktiv
	B22	Weitere interkantonale Projekte
	B23	Unesco Destination Schweiz
C Regionalmanagement		
VZ 3	C11	Regionalmanagement-strukturen

3.1 Programm A: Förderung von exportorientierten industriellen Wertschöpfungssystemen zur Erhöhung der Innovationsintensität und der Vermarktungsfähigkeit:

Ausgangslage

Um ihre wirtschaftlichen Aktivitäten ausüben zu können, brauchen Unternehmen Platz – am richtigen Ort und mit der geeigneten Infrastruktur. Ein mangelndes Angebot an Flächen und Arealen für die gewerbliche und industrielle Nutzung kann die wirtschaftliche Entwicklung eines Standortes hemmen oder gar verhindern. Die Verfügbarkeit von Flächen und strategisch relevanten Immobilien ist eine Grundvoraussetzung für eine aktive regionale Standortentwicklung. Die Verfügbarkeit und die Preise von Industrie- und Gewerbeflächen zählen zu den wichtigsten Standortanforderungen von Unternehmen. Nur Standorte mit einem ausreichenden Angebot an verfügbaren Flächen können am Wettbewerb um Unternehmen und Arbeitsplätze überhaupt teilnehmen.

Der Zugang zu Innovationen ist ein zweites Schlüsselthema für alle Unternehmen, die nachhaltig überleben wollen. Der Kanton Glarus will auch hier seinen ansässigen Unternehmen bestmögliche Rahmenbedingungen bieten. Er bringt sich deshalb ganz in den geplanten Aufbau des RIS Ostschweiz ein.

Inhalte des Programms

A 11 Flächenmanagement und Arealentwicklung

Im Flächenmanagement stellt sich unweigerliche die Frage, in welchem Ausmass die Gemeinden und oder Kantone sich dieser Herausforderung annehmen. Entweder verhalten sie sich passiv und handeln reaktiv auf geschilderte Bedürfnisse von verschiedenen Anspruchsgruppen. Oder aber sie agieren proaktiv, indem sie die Sicherung, die Entwicklung und die Verwertung von Flächen im Sinne der kommunalen Ziele in eigener Initiative übernehmen. Folgende zentralen Überlegungen, sprechen klar für ein proaktives Vorgehen.

1. Das Flächenmanagement gewährleistet es den bereits ansässigen Betrieben, sich im Kanton Glarus weiterentwickeln zu können und interessierten Unternehmen von ausserhalb, sich neu im Kanton anzusiedeln.
2. Durch das Flächenmanagement haben der Kanton und die Gemeinden die Möglichkeit, Einfluss auf die Ansiedlung gewünschter Branchen zu nehmen und unerwünschte Ansiedlungen zu vermeiden.
3. Dadurch, dass Kanton und Gemeinden selber als Marktteilnehmer im Immobilienmarkt tätig werden, können sie in einem gewissen Masse Einfluss auf die Preisgestaltung der ortsüblichen Preise nehmen.

4. Zu allerletzt erlaubt das Flächenmanagement Kanton und Gemeinden, Eigeninteressen im Sinne von allgemeinen öffentlichen Interessen wahrzunehmen

Meilensteine bis 2019

- Pro Gemeinde sind die besten Areale evaluiert
- Gründung einer Glarner Investitionsgesellschaft durch Kanton und Gemeinden
- Sicherung geeigneter Flächen und Areale durch die Investitionsgesellschaft

A 21 WTT im Rahmen der Regionalpolitik: RIS Ostschweiz

Der Bund sieht vor, die Innovationsförderung im neuen Mehrjahresprogramm der Neuen Regionalpolitik 2016-2023 mehrheitlich über die interkantonale Zusammenarbeit zu fördern. Dazu verlangt das Staatssekretariat für Wirtschaft (SECO), dass sich die Kantone in sogenannten Regionalen Innovationssystemen organisieren. Die NRP Fachstellenkonferenz der Ostschweizer Kantone beschlossen, einen für die Ostschweiz möglichen Modellansatz zu erarbeiten. Auf Empfehlung der Arbeitsgruppe hin ist der weitere Prozess der Ausgestaltung eines allgemeingültigen Regelwerks für das Regionale Innovationssystem Ost durch eine externe Begleitung sichergestellt. Zweck der externen Begleitung ist die Moderation und Begleitung des Prozesses zur Ausformulierung des Regelwerks des Regionalen Innovationssystems RIS Ost, welches den Kantonen für das dritte kantonale Umsetzungsprogramm der NRP dienen soll.

Lead Kanton: Noch nicht endgültig bestimmt, voraussichtlich St.Gallen.

Meilensteine bis 2019

- Gemäss Erläuterungen Lead Kanton und RIS-Regelwerk

3.2 Programm B: Förderung des Tourismus

Ausgangslage

Insbesondere für Glarus Süd und Glarus Nord wird ein unausgeschöpftes touristisches Potenzial vermutet. Dieses lässt sich aufgrund des intensiven Wettbewerbs mit anderen touristischen Destinationen jedoch nur schwer realisieren. Um den Tourismus im Kanton Glarus weiterzuentwickeln bzw. zu revitalisieren sind innovative Ideen – insbesondere zur Gestaltung des Sommer-Angebots – gefragt, welche die Glarner Destinationen von der Konkurrenz abheben.

Während der letzten Vier-Jahresperiode wurde das Produktmanagement Glarnerland aufgebaut. Dieses soll in der nächsten Vierjahresperiode gefestigt und in verlässlichere Struktu-

ren überführt werden. Daneben sollen wertschöpfungsstarke Projekte im Bereich Tourismus gefördert werden. Potenziale in Teilssegmenten, insbesondere im Bereich Weltnaturerbe Sardona, sollen überkantonale genutzt werden.

Inhalte des Programms

B11 Produkteentwicklung Glarnerland

Im Kanton Glarus existiert seit 2004 keine kantonale Tourismusorganisation mehr. Gleichzeitig haben sich in den Gemeinden grössere und professionellere Tourismusstrukturen gebildet (Braunwald Klausenpass Tourismus AG, Ferienregion Elm, Kerenzberg Tourismus, Glarus Service). Bis Ende 2010 arbeiteten die einzelnen Tourismusorganisationen fallweise in der Vermarktung zusammen, ohne gemeinsame Strukturen oder Ressourcen geschaffen zu haben. Der Start der drei neuen Gemeinden hat eine neue Ausgangslage geschaffen, welche der Kanton und die Gemeinden in der letzten Vier-Jahresperiode genutzt haben, um in der Tourismusförderung gemeinsam schlagkräftiger zu werden. Diese Aufbauarbeit soll gefestigt und in verlässlichere Strukturen überführt werden. Dabei sollen Kanton, Gemeinden, Tourismusorganisationen schlanke Lösungen der Zusammenarbeit etablieren (vgl. Tourismusstrategie Glarnerland 2016-2019)

Meilensteine

Produkt / Vermarktung

- Die definierten 3 Glarner Produktlinien werden kontinuierlich weiterentwickelt und erfolgreich am Markt positioniert sowie vermarktet
- Positionierung und Profilierung des Glarner Tourismus sind nachweislich gestärkt
- Zu jeder Produktlinie sind die notwendigen Dienstleistungsketten konzipiert, die wichtigen Partner eingebunden und die Voraussetzungen geschaffen
- Die Vermarktung erfolgt einheitlich nach dem touristischen Marketingkonzept Glarnerland
- Die Führung, Weiterentwicklung und Qualitätssicherung des Angebots erfolgen weiterhin an zentralen durch die Produktmanagement-Stelle

Kooperationsmodell GL

- Die definierten 3 Glarner Produktlinien werden kontinuierlich weiterentwickelt und erfolgreich am Markt positioniert sowie vermarktet
- Positionierung und Profilierung des Glarner Tourismus sind nachweislich gestärkt
- Zu jeder Produktlinie sind die notwendigen Dienstleistungsketten konzipiert, die wichtigen Partner eingebunden und die Voraussetzungen geschaffen

- Die Vermarktung erfolgt einheitlich nach dem touristischen Marketingkonzept Glarnerland
- Die Führung, Weiterentwicklung und Qualitätssicherung des Angebots erfolgen weiterhin an zentralen durch die Produktemanagement-Stelle

B12 Innovative Tourismusprojekte

Der Kanton Glarus kann seit 2008 unter dem neuen Gesetz zur Entwicklung des Tourismus innovative Projekte im Tourismus unterstützen. Jährlich steht im dabei eine Summe von Fr. 500'000.- aus dem Tourismusfonds zur Verfügung. Projekte, welche die NRP Kriterien erfüllen, können mit Bundes NRP Mitteln rechnen.

B21 Produkteentwicklung Unesco Weltnaturerbe

Die Tourismusorganisationen Elm Ferienregion, Heidland Tourismus und Flims-Laax-Falera als touristische Vertreter der angrenzten Kantone und Gemeinden des Welterbes sind an Angeboten mit dem Label UNESCO interessiert. Zusammen mit der Tektonikarena Sardona und dem Verein Geopark Sardona wurde deshalb die IG sardona-aktiv gegründet, um gemeinsam überregionale Angebote für einen naturnahen Tourismus zu entwickeln. Das NRP ist in der letzten 4 Jahresperiode mit Verspätung gestartet. Das Erreichte soll weiterentwickelt werden und noch nicht erledigte Projektideen abgeschlossen. Der operative Projektlead liegt beim Kanton Graubünden.

B22 Weitere interkantonale Projekte

Der Kanton Glarus will sich in den folgenden, durch den Leadkanton St.Gallen initiierten Programmen einbringen:

- Langsamverkehr
- Brauchtum/Kultu/Kulinarik
- MICE

B23 Netzwerk UNESCO Destination Schweiz

Die Schweiz verfügt derzeit über 10 Objekte, die vom UNESCO Welterbe-Komitee auf Antrag des Bundes in die Liste der UNESCO Welterbe aufgenommen wurden. Jede dieser Welterbestätten in der Schweiz reiht sich aufgrund der universellen natürlichen oder kulturellen Werte in die weltweit schönsten und wertvollsten Kulturstätten beziehungsweise Landschaften ein. Dank der optimalen räumlichen Verteilung und ihrer Vernetzung durch ein dichtes öffentliches Verkehrsnetz sowie durch historische Wanderwege bietet sich ein noch ungeahntes Potential für einen verantwortungsvollen und wegweisenden Tourismus in der

Schweiz. Das 2012-2015 im Rahmen eines interkantonalen NRP-Projekts gestartete Projekt soll nach dem Willen aller beteiligten Kantone weitergeführt werden. Der Projektlead liegt beim Kanton Graubünden.

3.3 Programm C: Förderung der Zusammenarbeit mit den Gemeinden in der Entwicklungspolitik

Ausgangslage

Die Erfahrungen aus der Umsetzung der letzten zwei Programmperioden 2008-2015 zeigen deutlich, dass der Zusammenarbeit mit den regionalen Entwicklungsinstitutionen entscheidende Bedeutung für den Erfolg der Umsetzung zukommt. Der Kanton selbst kann die ihm in der Regionalpolitik übertragene Rolle als Verantwortlicher für die Inwertsetzung der vorhandenen Stärken und Potenziale nur erfolgreich wahrnehmen, wenn er dabei auf die Mithilfe von regionalen Ansprechpartnern zählen kann. Der Kanton übernimmt für die Umsetzung der Regionalpolitik zwar die Hauptverantwortung, kann einzelne Aufgaben aber auch Dritten übertragen. Der Kanton Glarus hat während der letzten Jahre eng mit den Gemeinden zusammengearbeitet und diesen im Rahmen von Leistungsvereinbarungen Aufgaben, Rechte und Verantwortlichkeiten zugewiesen und sie für diesen Aufwand finanziell abgegolten.

Inhalt

Aufgaben der Gemeinden

Die Hauptaufgabe der Gemeinden besteht in der Koordination der verschiedenen Programme und Projekte sowie der verschiedenen ansässigen Leistungsträgern. Die Regionen sorgen dafür, dass die definierten regionalen Potenziale ausgeschöpft werden und auch selber Projekte in Zusammenarbeit mit Gemeinden und Leistungsträgern initiieren. Sie zeichnen sich dadurch durch ein effektives Projektmanagement aus und stellen ein umfassendes Reporting an den Kanton sicher. Abgegolten werden nur Leistungen der Regionen, die zu einer Steigerung der regionalen Wettbewerbsfähigkeit beitragen. Mittel für Aktivitäten, die nicht den Grundsätzen der Regionalpolitik entsprechen, sind durch die Gemeinden selber zu beschaffen.

Zusammenarbeit Kanton – Gemeinden

Auf der Grundlage dieses Umsetzungsprogramms und der in der Standortentwicklungsstrategie definierten Massnahmen schliesst der Kanton mit jeder einzelnen Gemeinde eine Leistungsvereinbarung ab, um die formulierten gemeinsamen Ziele erreichen zu können. Durch ein jährliches Reporting wird sichergestellt, dass die dafür eingesetzten Mittel richtig angewendet werden. Anpassungen in der Leistungsvereinbarung sind so jederzeit möglich.

Grundsätze der Leistungsvereinbarungen

Für die Leistungsvereinbarungen gelten folgende Grundsätze:

- Beiträge nur für Leistungen in der Regionalentwicklung (Initiierung und Koordination von Initiativen, Programmen und Projekten, die den Stossrichtungen und Strategien der Standortentwicklungsstrategie und dem Umsetzungsprogramm 2012-2015 entsprechen)
- Keine Beiträge an die allgemeine Administration

Inhalt der Leistungsvereinbarungen

Die Leistungsvereinbarungen umfassen folgende Punkte:

- Strategie, diesbezügliche Ziele und zu erreichende Meilensteine (Jahres- und Endziele)
- Aufgaben, Rechte und Zuständigkeiten der Vereinbarungspartner
- Reporting und Controlling Modalitäten
- Finanzierung der definierten Leistungen
- Massnahmen bei Nichterfüllung
- Vertragsdauer

Beitragsrahmen 2016-2019

Die Erfahrung hat gezeigt, dass es ratsamer ist, direkt in Projekte zu investieren als in allgemeine Abgeltungen. Das Verhältnis der eingesetzten Mittel in Projekte im Vergleich zu den Mitteln für das Regionalmanagement muss sich zugunsten der Projekte verschieben.

Pro Gemeinde werden zur Erfüllung der definierten Massnahmen in der Programmperiode je Fr. 10'000.- von Bund und Kanton budgetiert:

Zentral wird jedoch die Mittelbeschaffung auf Projektbasis auch für die Gemeinden. Zur Umsetzung von Programmen, Initiativen und Projekten sind die Gemeinden angehalten, mit Leistungsträgern oder andern kantonalen Amtstellen zusätzliche Leistungsvereinbarungen einzugehen und deren Finanzierung sicherzustellen